



# Lebensraum für Wildbienen

Was **Gartenbesitzer und Gartenplaner** für den Erhalt der heimischen Wildbienen tun können – und warum das so wichtig ist.

**Interview:** Birgit Pflock-Rutten

**F**ür eine intakte Umwelt und Natur sind sie unverzichtbar: die Bienen. Rund 80 Prozent aller heimischen Nutz- und Wildpflanzen sind auf die Bestäubung durch die fleißigen Insekten angewiesen. Neben Honigbienen kommt dabei auch den Wildbienen mit den Hummeln eine große Bedeutung zu.

Allerdings sind die Lebensräume der Bienen gefährdet, weil sie durch „ordentlich“ angelegte Gärten immer weniger Möglichkeiten finden, ihre Brut ungestört in totem Holz oder Erdhöhlen unterzubringen. Meinrad Lohmüller, Biologe und Leiter des Projekts „Wildbienenenschutz Rottenburg“, geht auf die Bedeutung der Wildbienen ein und gibt Tipps für verantwortungsbewusste Gartenbesitzer und Gartenplaner.

**Herr Lohmüller, was unterscheidet Wildbienen von Honigbienen?**

*Meinrad Lohmüller: Wildbienen sind keine geflüchteten Honigbienen, sondern deren wildlebende Verwandte. Sie haben ihren Namen von der Tatsache, dass sie nicht in menschlicher Obhut leben. Sie leben, mit Ausnahme der Hummeln und einiger Schmalbienen, nicht wie die Honigbienen in Staaten, sondern die Weibchen verrichten ihr Brutgeschäft einzeln, deshalb nennen wir sie auch Einsiedlerbienen oder Solitärbienen.*

*In Baden-Württemberg gibt es etwa 460 verschiedene Wildbienenarten, die alle strengstens geschützt sind. Sie sind sehr vielfältig, was ihre Größe, Körpergestalt, Musterung des Insektenkörpers und Farbe angeht. Ihre Größe variiert von etwa 3 bis 30 Millimeter. Am bekanntesten dürften die*

*Bauchsammlerbienen „Gehörnte Mauerbiene“ und die „Rostrote Mauerbiene“ sein. Auch die Hummeln zählen zu den Wildbienen, bilden aber wie die Honigbienen Staaten und können auch stechen.*

**Den Wildbienen müsste es in unserer vielfach ländlich geprägten Region doch richtig gut gehen?**

*Nicht überall. Die Artenarmut an Wildpflanzen, Monokulturen, aber auch die „Aufgeräumtheit“ in der industriellen Landwirtschaft und in Gärten schränken die natürlichen Lebensräume und Futterquellen stark ein. Auch der Einsatz von Spritzmitteln schädigt die Wildbienen.*

**Welche Auswirkungen hat das?**

*Wildbienen erzeugen zwar keinen*

Die **Große Wollbiene** fliegt von Mitte Juni bis Anfang Oktober. Sie ist häufig in Kräutergärten oder auf Blumenwiesen zu finden.

Honig, doch durch ihre große Artenvielfalt, ihr spezifisches Verhalten, ihre unterschiedliche Körpergröße, ihre Verbreitung und ihren intensiven Blütenbesuch haben sie eine sehr große Bedeutung bei der Bestäubung von Wild-, Kultur- und Nutzpflanzen. Maeribienen und Sandbienen zum Beispiel sind effektive Bestäuber von allen Baum-Obstsorten sowie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren. Dabei erzielen diese Wildbienen eine höhere Bestäubungsrate als die Honigbiene, da sie länger auf der Blüte verweilen und durch ihren trockenen Pollen ein besserer Pollenaustausch auf der Blüte stattfindet. Zudem fliegen Wildbienen vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit und bei sonnigem Wetter schon ab vier Grad Celsius. Mit der gleichen Zahl von Blütenbesuchen erreichen wildlebende Insekten einen doppelt so hohen Fruchtansatz wie Honigbienen.

#### Was mögen die Wildbienen neben den Baum-Obstsorten auch?

Sie bevorzugen Blüten, die Nektar und Pollen anbieten. Um Wildbienen zu fördern, ist eine Pflanzenvielfalt im Zier- oder Steingarten nötig, die ein Nahrungsangebot vom Frühling bis zum Herbst anbietet. Gartenbesitzer können zum Beispiel einheimischen Wildpflanzen wieder eine Chance geben. Und eine bunte Blumenwiese ist im Gegensatz zum monotonen Rasen



Der ehemalige **Lehrer und Biologe Meinrad Lohmüller** setzt sich seit vielen Jahren für die Wildbienen ein.



Bilder: Lohmüller

Die Tafeln entlang des **Informationspfads zu Wildbienen, Hummeln und Hornissen** im Weggental in Rottenburg informieren anschaulich über die nützlichen Insekten.

ein wahres Schlaraffenland für Insekten – ebenso wie Wildkräuter und auch viele Gewürzkräuter.

Nutzlos dagegen sind gefüllte Blüten, deren Staubblätter zu Blütenblättern umgezüchtet wurden, wie zum Beispiel die Forsythie, die gefüllte Japanische Zierkirsche, Rosen, viele Dahlienarten, auch Petunien und Margariten werden vermehrt mit gefüllten Blüten angeboten. Auch wenn noch Nektar gebildet wird, ist den Insekten der Zugang durch die dichten Blütenblätter verwehrt.

#### Und wie sieht es mit Nistplätzen aus?

Geeignete Nisthilfen kann man bestellen oder selbst herstellen. Geeignet sind Bohrungen in einer Dicke von drei bis zehn Millimetern in das Längsholz von abgelagerten Harthölzern wie Buche, Eiche, Esche oder Obstbäumen. Die Bohrlöcher muss man blank schleifen, da querstehende Fasern die Besiedlung verhindern können. Ferner können Schilfhalme oder Bambus angeboten werden, auch Strangfalzziegel sind geeignet. Diese Nistangebote, mit denen wir auch nützliche solitär lebende Lehm- und Grabwespen fördern, bleiben im Winter draußen.

#### Kann man nicht einfach einen Lochziegel nehmen?

Leere Lochziegel sind ebenso wenig geeignet wie Gasbetonsteine oder Weidenrutenlehmwände. Leider werden im Handel immer mehr Insektenhäuser und Nisthilfen angeboten, die oft ohne

Nutzen für die Insekten sind, gefüllt mit Kieferzapfen, Rindenstücken, Holzabfällen, nicht oder falsch gebohrten Ästen, quer eingelegten Schilfhalmen, Steinplatten, leeren Lochziegeln oder Bambusröhren mit einem viel zu großen Innendurchmesser.

#### Gibt es besondere Anforderungen an den Standort?

Künstliche Nisthilfen müssen an einem besonnten Platz so angebracht werden, dass sie absolut vor Regen geschützt sind. Und sie müssen stabil befestigt sein, beispielsweise an Hauswand, Balkonbrüstung, Pergola, am Carport oder auf Pfosten, und dürfen nicht baumeln. Es dürfen keine Blätter davor sein, sie müssen frei anfliegbar sein. Wer das interessante Brutgeschäft beobachten möchte, bringt sie in Beobachtungshöhe an.

#### Läuft man dann nicht Gefahr, gestochen zu werden?

Wildbienen, auch die unsere Nisthilfen besiedelnden solitären Wespen, sind absolut friedlich und für uns völlig ungefährlich, auch fast alle Hummeln. Von sich aus stechen sie nicht, sofern sie noch einen Stachel haben. Es sei denn, man quetscht sie zwischen den Fingern. Auch dann kommt es nur zu einem kurzen Brennen, ähnlich einem Haar der Brennessel. Bei vielen Arten dringt der Stachel gar nicht in unsere Haut ein. Aufgrund dieser Friedfertigkeit sind Wildbienen ideale Tiere, Kinder an Insekten heranzuführen.